

# Sonntagsgruß – drittletzter Sonntag des Kirchenjahres 8. November 2020

*Pfarrerin Gabriele Wölk*

## **Wochenspruch aus Matthäus 5,9**

„Selig sind, die Frieden stiften;  
denn sie werden Gottes Kinder heißen.“

Am heutigen Sonntag beginnt die  
Ökumenische FriedensDekade.  
Sie endet wie immer mit dem Buß- und Bettag.  
In diesem Jahr feiert die FriedensDekade  
ihr 40-Jahr-Jubiläum und steht unter dem  
Motto „Umkehr zum Frieden“.

## **Lied: EG 666, 1-4**

Selig seid ihr, wenn ihr einfach lebt.  
Selig seid ihr, wenn ihr Lasten tragt.

Selig seid ihr, wenn ihr lieben lernt.  
Selig seid ihr, wenn ihr Güte wagt.

Selig seid ihr, wenn ihr Leiden merkt.  
Selig seid ihr, wenn ihr ehrlich bleibt.

Selig seid ihr, wenn ihr Frieden macht.  
Selig seid ihr, wenn ihr Unrecht spürt.

*Text: Friedrich Karl Barth und Peter Horst 1979*

*Melodie: Peter Janssens 1979*

## **Aus Psalm 85 (in der Übersetzung Martin Luthers)**

Könnte ich doch hören, was Gott der HERR redet,  
dass er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen,  
auf dass sie nicht in Torheit geraten.

Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten,  
dass in unserem Lande Ehre wohne,  
dass Güte und Treue einander begegnen,  
Gerechtigkeit und Friede sich küssen,



dass Treue auf der Erde wachse  
und Gerechtigkeit vom Himmel schaue;  
dass uns auch der HERR Gutes tue  
und unser Land seine Frucht gebe,  
dass Gerechtigkeit vor ihm her gehe  
und seinen Schritten folge.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,  
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar  
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

### **Gebet**

Guter Gott,  
Frieden – was für ein leichtes schweres Wort.  
Leicht geht es mir von den Lippen.  
Schwer von der Hand.  
Manchmal beschreibt es alles, was ich empfinde,  
manchmal alles, was mir fehlt.  
Im einen Moment klingt es nach Zuspruch und Verheißung  
und im anderen nach Aufgabe und Mahnung.  
Was für ein schweres leichtes Wort – Frieden.  
Lege es in mein Herz.  
Lass es durch mich sprechen und wirken.  
Im Namen Jesu und in der Kraft deines Geistes.  
Amen.

### **Gedanken zum Predigttext aus 1. Thessalonicher 5**

*Von den Zeiten aber und Stunden, Brüder und Schwestern, ist es nicht nötig,  
euch zu schreiben; denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommt  
wie ein Dieb in der Nacht.*

*Wenn sie sagen: »Friede und Sicherheit«, dann überfällt sie schnell das Verderben  
wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden nicht entrinnen.*

*Ihr aber seid nicht in der Finsternis, dass der Tag wie ein Dieb über euch komme.  
Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages.*

*Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis.*

*So lasst uns nun nicht schlafen wie die andern,  
sondern lasst uns wachen und nüchtern sein.*

So aus dem Zusammenhang gerissen, bleiben Paulus Worte zunächst rätselhaft. Ihnen voraus geht ein Abschnitt, in dem Paulus darüber nachdenkt, was mit den Menschen geschieht, die sterben. Er mündet in die Aussage: „Dann werden wir für immer beim Herrn sein. Damit könnt ihr euch gegenseitig Mut machen.“

Liest man über die ausgewählten Verse hinaus weiter, wird deutlich, dass Paulus auch hier das bedenkt, was letztlich auf die, die zu Christus gehören, wartet: nicht Verderben, nicht abgestraft werden, nicht verlorengehen, sondern gerettet sein und leben. Und auch hier ist der Schlusssatz: „Tröstet euch mit diesen Worten untereinander.“

Darum geht es. Um Trost und Ermutigung in schwerer Zeit.

Oberflächlich ist die berühmte Pax Romana damals eine wunderbare Zeit des Friedens im weitläufigen Römischen Weltreich. Ohne innere Unruhen oder Bürgerkriege. Da lässt es sich eigentlich ganz gut leben. In Frieden und Sicherheit. Man muss einfach nur mitschwimmen mit dem Strom.

Paulus und seine Begleiter haben allerdings gerade erst erlebt, dass dieser Frieden auch seine Grenzen hat. In Philippi haben Paulus und seine Mitstreiter im Gefängnis gesessen und sind Misshandlungen ausgesetzt gewesen. Weil sie etwas zu sagen hatten, das um Wahrheit bemüht war. Schmeicheleien hatten da so wenig Platz wie falsche Unterwürfigkeit. Das Evangelium atmet Freiheit. Und es öffnet die Augen, macht aufmerksam und wach. Es will auch Frieden schaffen. Aber nicht, indem Missstände einfach unter den Teppich gekehrt werden. Es ruft zu verantwortlichem, zugewandtem und wahrhaftigem Handeln auf.

Paulus lobt in seinem Brief – dem ältesten übrigens, der von ihm erhalten ist – seine Thessalonicher: Euch muss ich nicht mehr viel erzählen, schreibt er, Ihr macht das schon richtig gut!

Zugleich sieht Paulus aber auch eine gewisse Gefahr. Wenn um einen herum alles in Butter zu sein scheint, kann man sich ja eigentlich zufrieden zurücklehnen. Aber dann kann auch die größte Liebe schnell träge werden. Glaube kann verflachen, Hoffnung kurzsichtig werden.

Lasst euch bloß nicht einlullen von der satten Zufriedenheit anderer, lasst euch nicht von verführerischer Sicherheit oder faulem Frieden in den Schlaf wiegen und den Verstand vernebeln, mahnt Paulus. Auch das römische Weltreich ist nur ein Menschenreich. Es wird vergehen. Wir, sagt Paulus, wir warten auf Gottes Reich.

Ganz bald schon erwarteten Paulus und die anderen Christinnen und Christen damals, dass der auferstandene Christus wiederkommen und damit das Gottesreich beginnen würde. Ganz plötzlich würde er über die Welt hereinbrechen, dieser „Tag des Herrn“.

So plötzlich, wie bei einer Schwangeren die Wehen einsetzen können. Die Zeit zurückdrehen, weglaufen, ignorieren hilft dann nicht mehr.

Genauso überraschend und konsequent, meint Paulus, wird sich auch Gottes neue Welt Bahn brechen.

Auch genauso schmerzlich und unbequem? Zumindest für die, die dann so unvorbereitet sind wie Leute, bei denen ein Dieb ins Haus einsteigt, während sie träumend in ihren Betten liegen.

Ob da der eine oder die andere von Paulus Leserschaft mal kurz zusammengezuckt ist? Zucken wir zusammen? Fühlen uns ein bisschen ertappt, weil es eben schon auch manchmal schön ist, sich zurücklehnen zu können, beruhigt und zufrieden? Sich keinen Kopf machen zu müssen um das, was bei genauem Hinsehen nicht so wirklich gut läuft? Die Augen zu verschließen vor dem, was anderen das Leben schwer macht, ihnen Frieden oder Leben oder Zukunft vorenthält?

Es ist schon verlockend, abzutauchen und einfach mal zu vergessen, was einen – Frieden und Sicherheit hin oder her – gerade bedrängt an Sorge, Unruhe oder Ungewissheit. Oder was einem im Nacken sitzt, weil man genau weiß: Das wäre jetzt dran, gesagt oder getan zu werden, aber ... ach, es ist ja so schwer, sich aufzuraffen, in die Auseinandersetzung zu gehen, das Unpopuläre zu tun, sich erkennbar zu machen...

Aber wir sind doch Kinder des Lichts! ruft Paulus.

Wir müssen uns nicht in den Schatten zurückziehen. Wir müssen auch keine dunklen Mächte fürchten. Wir gehören ein für alle Mal zu Christus, auf die Seite des Lichts und des Lebens. Bei ihm haben wir unsere Zukunft. Und die soll und kann durch uns ausstrahlen in die Welt und die Zeit, in der wir jetzt leben.

Egal, wie dunkel da manche Ecken sind, überschattet von Lieblosigkeit, Unglauben oder Hoffnungslosigkeit. Egal, wie viele finstere Gesichter, Gedanken oder Absichten uns da begegnen. Egal, wie viele sich unbeteiligt, wie schlafend, geben. Wir machen die Augen auf. Wir bleiben wach und aufmerksam. In unserer Beziehung zu Gott. In unserer Beziehung zueinander und zu den Menschen, mit denen wir leben. Wir sind keine Schlafmützen. Wir sind putzmunter, wenn es um Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit geht, um Liebe, um Frieden.

Wir gehören ja zum Licht.

Da sind sie wieder: der Trost und die Ermutigung in schweren Zeiten.

Mögen Sie auch unser Herz, unseren Verstand, unseren Glauben erhellen.

Damit wir bleiben oder werden, was wir sind:

Kinder des Lichts.

## Lied: Es kommt die Zeit

Es kommt die Zeit, in der die Träume sich erfüllen,  
wenn Friede und Freude und Gerechtigkeit die Kreatur erlöst.

Dann gehen Gott und die Menschen Hand in Hand,  
dann gehen Gott und die Menschen Hand in Hand,

Es kommt die Zeit, in der die Völker sich versöhnen,  
wenn alle befreit sind und zusammenstehen im einen Haus der Welt.

Dann gehen Gott und die Menschen Hand in Hand,  
dann gehen Gott und die Menschen Hand in Hand,

Es kommt die Zeit, da wird der Erdkreis neu ergrünen  
mit Wasser, Luft, Feuer, wenn der Menschen Geist des Schöpfers Plan bewahrt.

Dann gehen Gott und die Menschen Hand in Hand,  
dann gehen Gott und die Menschen Hand in Hand,

*Text Str. 1: Gerhard Schnath / Str. 2+3 Rudolf Otto Wiemer  
Musik: Peter Janssen, in: Das Liederbuch. lieder zwischen himmel und erde*

## Fürbittengebet

Guter Gott,  
unsere Welt ist an vielen Orten  
von Unfrieden überschattet.

Wir sind Kinder des Lichts.  
Von dir gesehen und angenommen.  
Zum Leben bestimmt.  
Zur Hoffnung berufen.  
Zur Liebe befähigt.

Hilf uns,

# Licht

ins Dunkel zu bringen:



für Versöhnung zu werben,  
damit neue Wege zueinander sichtbar werden.

Unrecht aufzudecken,  
damit Benachteiligte wieder gesehen werden.

Klärende Worte zu finden,  
damit Wahrheit ans Licht kommen kann.

Den ersten Schritt zu tun,  
damit Perspektiven sich ändern können.

Umkehr zu wagen,  
damit wir wieder deine Spur erkennen und ihr folgen können.

Aufmerksam und wach zu leben,  
damit wir nicht unseren Einsatz verschlafen.

Und denen zur Seite zu treten,  
die keinen Hoffnungsschimmer mehr haben.

Und höre, worum wir dich ganz persönlich bitten ...

*(hier ist Raum für persönliche Anliegen)*

Alles Gesagte und alles Ungesagte legen wir in das Gebet Jesu hinein:

**Vater unser** im Himmel,  
geheiligt werde dein Name,  
dein Reich komme,  
dein Wille geschehe  
wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute,  
und vergib uns unsere Schuld  
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen,  
denn dein ist das Reich  
und die Kraft  
und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit.  
Amen.

## Segen für den Tag und die Woche

Friede soll mit euch sein,

Friede für alle Zeit!

Nicht so, wie ihn die Welt euch gibt,

Gott selber wird es sein. \*

So segne euch Gott – Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen.

*\* Kehrvers des Liedes EG 671*

*nach einem polnischen Friedenslied von Zofia Konaszkievicz 1969*

Gerne können Sie mir eine Nachricht senden: [gabriele.woelk@ekir.de](mailto:gabriele.woelk@ekir.de).

**Der nächste Sonntagsgruß zum 15. November kommt von Pfarrer Peter Stursberg**